

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die gespaltene Petitzeile.
Dieselben müssen bis
spätestens Dienstag Mittag
eingeliefert sein.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
1 Thlr. pro Vierteljahr.
Bei direkter Zusendung jeder
einzelnen Nummer unter Kreuz-
band 1 Thlr. 5 Sgr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 9. Dezember 1869.

Erscheint jeden Donnerstag.

Inhalt: Von der internationalen Kunstausstellung in München. (Schluss.) — Mittheilungen über den Kriegshafen an der Jade. — (Fortsetzung.) — Aus Cöln's Bauhätigkeit. — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover. — Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Eine auffällige richterliche Entscheidung in einer Klage wegen Honorarforderung. — Der Entwurf zur Zionskirche. — Rede am Schinkelf-

Denkmal. — Allgemeine Industrie-Ausstellung für das Gesamtgebiet des Hauswesens im Jahre 1870 zu Kassel. — Indische Eisenbahnbauten. — Aus London. Der Schiffahrtszustand der Elbe. — Aus der Fachliteratur: Förster's allgemeine Bauzeitung, Jahrg. 1868/69, Heft 9 u. 10. (Schluss.) — Personal-Nachrichten. — Offene Stellen. — Submissionen. — Brief- und Fragekasten.

Von der internationalen Kunstausstellung in München.

(Schluss aus No. 46.)

V.

Dass die Betheiligung, welche das Ausland der Ausstellung gewidmet hat, weder an Zahl noch an Bedeutung geeignet ist, eine angemessene und charakteristische Vertretung der betreffenden Länder zu bilden, habe ich bereits am Eingange meines Berichtes angedeutet. Es sei mir daher gestattet, über diesen Theil der Ausstellung noch flüchtiger hinwegzugehen, als dies den deutschen Leistungen gegenüber geschehen musste.

In etwas grösserer Anzahl begegnet man allein französischen Architekten. A. Varin zu Metz hat in dem Plane zu einem „Cirque-Concertes“ für Metz eine Arbeit eingeliefert, bei welcher die schöne Lösung des Grundrisses gelungener ist, als die etwas nüchterne Architektur. Auch in dem Entwurfe zu einem „Café-Théâtre“ auf schwieriger, spitz zulaufender Eckbaustelle von Jumieux in Paris ist vor Allem der äusserst geschickt disponirte Grundriss bemerkenswerth; von Architektur darf bei demselben weniger geredet werden als von einer Dekoration, die in arabischen Motiven möglichst reich und bunt entfaltet ist. A. Folhoux in Paris ist durch eine Villa in der typischen französischen Anordnung und effektvoller Renaissance-Architektur, L. Gilquin in Lille durch eine Anzahl einfacher Wohnhaus-Façaden, Fleury-Flobert in Paris durch Pläne für billige Miethhäuser vertreten.

Emile Vandenbergh in Paris führt in einer Anzahl von Photographien, die nach der Wirklichkeit aufgenommen sind, dekorative Details und kunstgewerbliche Gegenstände vor, die in der Flüssigkeit ihrer Erfindung und der Schönheit ihrer Modellirung, aber auch in ihrer charakteristischen Magerkeit als echte Kinder der französischen Schule erscheinen. Verlassen von dieser Schule ist derselbe Architekt in dem Projekt einer Kirche, für welches die rohesten Werke der romanischen Baukunst Vorbild gewesen sind, völlig gescheitert. Allerdings reicht diese Verirrung noch nicht an das in alt-ägyptischer Auffassung entworfene Arago-Monument von Thierry-Ladrang, noch weniger an den Opernhaus-Konkurrenz-Entwurf des (in allen drei Haupt-Sektionen der Ausstellung vertretenen) Malers Antoine Etex, der ein drastisches Beispiel dafür giebt, was man ohne Phantasie und ohne eine Ahnung architektonischer Formen und Konstruktionen leisten kann; unbegreiflich ist nur, wie das Comité ein derartiges Werk annehmen und ausstellen konnte. An dem Denkmal der schönen Künste von Roux ist wenigstens die Silhouette des Ganzen schön und effektiv. Als die hervorragendste Leistung endlich unter allen ausgestellten Werken französischen Ursprungs

müssen zweifellos die Entwürfe zu einem Hochaltar und zu kirchlichen Geräthen von Edouard Corroyer in Paris bezeichnet werden. Sie sind für eine Ausführung in Metall, unter reichlicher Verwendung edler Steine, in gothischem Stile erfunden und bezaubern ebenso durch die absolute Herrschaft über die Form, die sich in ihnen bekundet, wie durch die vollendete Technik ihrer Darstellung, mag man auch bei näherem Eingehen finden, dass es nur wenige in zahlreichen Variationen wiederkehrende Motive sind, mit denen der Künstler operirt hat. Die meisterhaften Stahlstiche Edouard Obermayers (Architektur-Details aus Schloss Blois und St. Nicolas de Champs) finden in der architektonischen Abtheilung zwar sicher das dankbarste Publikum, gehören wohl aber mit mehr Recht in die Kupferstich-Sektion.

Nahe verwandt den entsprechenden französischen Arbeiten sind die (anscheinend idealen) Entwürfe zu einem Casino, einem Theater und einer Reitschule des Belgiers Edouard von Herrewé in Gent. An Klarheit und Schönheit der Grundrisse den besten unter jenen ebenbürtig, sind sie denselben in ihrer Architektur jedoch entschieden überlegen, sowohl was Adel der Verhältnisse und glückliche Gruppierung der Massen betrifft, wie auch besonders an Anmuth und Reichheit der Formen, in denen ein Hauch hellenischen Geistes unverkennbar ist.

England ist allein durch mehr Entwürfe von G. und A. Thomson: zu einer Kirche, Verkaufsläden, Landhäusern etc., leider nicht günstig repräsentirt. Zwar fehlt es denselben keineswegs an Gefühl für monumentale Verhältnisse und an jenem Geschick malerischer Gruppierung, das englische Bauten vornehmlich auszeichnet, doch beleidigen sie durch die Plumpheit der Details und die gänzlich kritiklose Anwendung der heterogensten architektonischen Motive und Formen. Aegyptische und indische, griechische und römische, romanische und gothische Elemente sind ohne Bedenken mit einander vereinigt und als für moderne Zwecke gleichberechtigt verwendet worden.

Hingegen sind die aus Italien eingegangenen Arbeiten des Landes, aus dem die moderne Kunst Europas die schöpferische Anregung empfangen hat, nicht unwürdig. Raffaello Vespignani in Rom hat ein reizvolles, fein ornamentirtes Kästchen, von Ebenholz geschnitzt, A. von Barvittus ebendasselbst — (irren wir nicht, so stammt der Künstler aus Oesterreich) — mehrere Entwürfe zu Altären ausgestellt, deren Stil als eine romanische Renaissance zu bezeichnen sein möchte. Ein ausserordentlich ansprechendes Werk ist der von Angelo Colla in

Mailand entworfene Restaurationsplan für den *Palazzo comunale* in Piacenza, der mit einer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit durchgearbeitet ist, die es unmöglich machen dürfte die ganz im Geiste des alten Baues gedachten Ergänzungen und Zusätze von jenem zu unterscheiden. Künstler anderer Nationen haben sich an der Ausstellung nicht betheiligt.

VI.

Mein Bericht über die ausgestellten Arbeiten wäre somit abgeschlossen. Mögen die Leser, mögen die Aussteller es entschuldigen, wenn derselbe seiner Aufgabe nur unvollkommen genügt hat, wenn er nur ein dürftiges Bild der Wirklichkeit liefern konnte. Wenigstens ist es das Ziel ersten und ehrlichen Bestrebens gewesen, dass dieses Bild ein treues sei. —

Das äusserliche Resultat der Ausstellung, wie es in den von der Jury ertheilten oder befürworteten Auszeichnungen besonders hervorragender Künstler zu Tage tritt, bin ich leider noch nicht in der Lage, mittheilen zu können, da eine offizielle Kundgebung darüber bisher noch nicht erfolgt ist, sondern nur einzelne Privat-Notizen bekannt geworden sind. Ein inneres Gesamt-Resultat, bestimmte bündige Schlüsse auf das gegenwärtige Verhältniss der architektonischen Strömungen aus dieser Ausstellung zu ziehen, muss ich wiederholt ablehnen. Sie war nicht vollzählig, nicht charakteristisch genug, um dies gewissenhafter Weise ausführen zu können, und ist es trotzdem von anderer Seite geschehen, so sind diese Schlüsse nach anderweit gewonnener Ueberzeugung mehr in die Ausstellung hineingetragen, als aus ihr entnommen worden. Es ist gar zu schwer, sich hiervon frei zu halten, und ich will nicht in Abrede stellen, dass es mir bei einzelnen Punkten meines Berichtes unabsichtlich nicht anders ergangen sein mag.

Eine allgemeine Ueberzeugung freilich konnte man auch hier wieder gewinnen. Nicht im Sinken oder Absterben ist der architektonische Genius unserer Zeit begriffen, sondern im fröhlichen Aufblühen; es ist ein frisches, vielversprechendes Leben, was sich überall regt und entfaltet. Und nicht mehr einzelnen Meistern, die thurmhoch aus ihrer Umgebung hervorragen, ist allein das Priestertum unserer Kunst anvertraut, es ist Gemeingut grosser, strebender Genossenschaften geworden. Versiegen die Auf-

gaben nicht, welche die Zeit ihren Architekten gewähren muss, wenn sie Hohes von ihnen verlangen will, so wird die Zukunft über eine ungleich grössere Zahl von Künstlern gebieten, die den ersten Meistern der Gegenwart ebenbürtig sind, als dies jetzt der Fall ist. — Aber diese Thatsache liegt wohl jedem offen vor Augen, der sehen will und nicht in einseitigem Personen-Kultus befangen ist!

War die architektonische Ausstellung in München deshalb resultatlos oder überflüssig? Gewiss nicht! — Hat sie noch nicht geleistet, was sie im günstigsten Falle hätte leisten können, so ist doch die mächtige Anregung, die von ihr ausgegangen ist, keineswegs zu unterschätzen. Sie hat ihren Besuchern eine nicht geringe Fülle neuer Kenntnisse, neuer Anschauungen, neuer Erfahrungen geboten, sie hat nicht wenigen der auf ihr vertretenen Künstler Gelegenheit gegeben, in weiteren Kreisen bekannt und gewürdigt zu werden; sie war endlich ein nothwendiges Experiment, das uns eine Mahnung und Lehre für künftige Ausstellungen geliefert hat. Und diese Nutzenanwendung aus ihr zu ziehen, will ich zum Schlusse versuchen.

Die Anordnung der Ausstellung in sich kann ich hierbei kurz übergehen. Einige schwerwiegende Mängel der diesmaligen sind im Eingange bereits gerügt worden; sie werden sich leicht vermeiden lassen, wenn mehr Zeit zu den Vorbereitungen vorhanden ist, als in München zu Gebote stand. Die Forderung, dass die Jury bereits vor Eröffnung der Ausstellung gewählt werde, und dass ihr das Recht zustehen muss, Arbeiten, welche auf eine Kunstausstellung nicht gehören, von ihr auszuschliessen, wird gleichfalls leicht zu vertreten sein.

Wichtiger aber ist jedenfalls die Frage, ob sich denn überhaupt der Versuch bewährt hat eine architektonische Ausstellung, mit einer allgemeinen, internationalen Kunstausstellung zu vereinigen. Die Gefahren, welche daraus für die erstere vermuthet wurden, sind in der That nicht zu gering angenommen und von der Wirklichkeit fast noch übertroffen worden. Die Uebersättigung mit den blendenden und verführerischen Eindrücken der Bilder und Skulpturen liess selbst nicht wenige Architekten gleichgültig werden gegen die unscheinbaren, eine Arbeit des Betrachtens erfordernden Werke ihrer Kunst. Soll man hierdurch gewarnt, für die Folge darauf verzichten, die Architektur mit ihren Schwesterkünsten vereint auftreten zu lassen — soll man sich mit den Ausstellungen, welche bei den Versammlungen deutscher Architekten und Inge-

Aus Cöln's Bauthätigkeit.

Mein heutiger flüchtiger Bericht wird billiger Weise das letzte hervorragende Ereigniss in dem architektonischen Leben unserer Stadt — die Ausstellung der Skizzen zum Neubau des hiesigen Aktien-Theaters — voranstellen müssen. Bekanntlich traf uns im Laufe dieses Jahres das seltene Unglück zweier Theaterbrände, der des städtischen Theaters, welches bereits vor 10 Jahren von demselben Unglück heimgesucht wurde, sowie des in der Nähe des zoologischen Gartens gelegenen Aktien-Sommertheaters. — Für den Neubau eines den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechenden Musentempels ist das Geld gezeichnet, ein neuer Bauplatz nach vielen Debatten bestimmt, vier hiesige Architekten, welche zur Ausarbeitung einer Skizze mit Ablieferungsfrist von 4 Wochen aufgefordert wurden, haben ihre Arbeit eingereicht. Es entspricht jedoch leider durchaus nicht einem gerechten Konkurrenzverfahren, dass das Comité den Ablieferungs-Termin für die Arbeiten nicht streng eingehalten hat. — Eine sehr ungleichartige Behandlung der Skizzen möchte sich theilweise aus diesem Umstande erklären lassen.

Das den Architekten gestellte Programm überweist einen Bauplatz von ca. 170' Länge und 100' Breite, welcher gegen Norden von den Gebäuden der auf ca. 60' zu verbreiternden Glockengasse, der späteren Haupteingangsstrasse zum Theater, die jetzt nur 20' breit ist, gegen Osten von einer neu anzulegenden Strasse von 36', im Süden von einer solchen von 30', im Westen von der auf 20' zu bringenden Pützgasse umgeben ist. Die durchaus unzureichenden Strassenbreiten mögen Ihnen ein Beweis sein, wie wenig die Lage des Theaters einem grossen Verkehr entsprechen wird. Das Programm fordert Plätze für 16—1800 Zuschauer, möglichst zahlreiche und für die einzelnen Ränge gesonderte Treppen, viele Aus-

gänge, einen feuersicheren Bau, monumentalen Charakter des Bauwerkes und bewilligt eine Bausumme von 120,000 Rthlr. — Rechnet man für 1700 Plätze den Erfahrungssatz von 10 □' = 17,000 □', so stellt sich der Bauplatz als genügend gross heraus, rechnet man den □' à 10 Thlr. = 170,000 Thlr., so ergibt sich die Bausumme als zu knapp bemessen. —

Sämmtliche Entwürfe haben das Vestibül an der schmalen Ostfront. Nach dem Projekte von Raschdorf soll vor dieser Front ausschliesslich die Anfahrt der Wagen stattfinden, während für die zu Fuss Ankommenden zwei Eingänge an dem östlichen Ende der Nordseite angelegt sind, von denen jeder eine für die mit Billet versehenen Besucher, der andere für solche bestimmt ist, welche durch einen Queue-Gang die Kasse passieren müssen. Die Anordnung erscheint sehr passend, zumal dadurch der so engen Umgebung des Theaters sehr wohl Rechnung getragen ist. Eine ähnliche Anordnung findet sich in dem Entwurf von Nagelschmidt; während Pflaume und Felten die Ostseite für das Entrée der Fussgänger bestimmt haben, ersterer die Anfahrt an die Südseite, letzterer dieselbe an die Nordseite legend; Felten gewinnt dadurch allerdings ein richtiges Motiv für einen Portalbau in der Mitte der Hauptfacade, die Anordnung hat aber den Nachtheil, dass die zu Wagen angekommenen Besucher den Uebrigen im Gebäude entgegenströmen. — Im Pflaume'schen Projekt findet dieser Nachtheil nicht statt, jedoch dürfte die Lage der Anfahrt in der so engen Strasse, dicht an den Ausgangsthüren für die oberen Ränge, nicht sehr passend sein.

Es zeigen die Projekte ferner eine Gemeinsamkeit in der Zahl der Treppenhäuser, die in zwei Gruppen rechts und links vom Vestibül, resp. diesem etwas vorgeschoben, je drei Treppen enthalten. Raschdorf lässt die Treppen auf jeder Seite zweimäsig im Vestibül beginnen, wodurch dieses wohl etwas geschwälert wird; es erhält durch diese Anordnung jedoch sein über dem Vestibül belegenes Foyer einen besonderen

neure stattfinden, begnügen und für dieselben nur eine grössere Ausdehnung, eine längere Dauer erstreben — soll man etwa gar den kühnen Versuch einer selbstständigen architektonischen Kunstausstellung wagen?

Ich will offen die Ansicht bekennen, die sich mir nach früheren Beobachtungen, vornehmlich aber nach diesen letzten Münchener Erfahrungen entwickelt hat. Man kann keine dieser Fragen, die sich im Einzelnen auf das Vielseitigste erörtern liessen, absolut verneinen oder bejahen; in jeder der drei in Betracht kommenden Formen wird sich ein mehr oder weniger begrenzter Erfolg erzielen lassen, wird sich ein Nutzen für die Allgemeinheit ergeben. Aber die höchsten durch eine architektonische Ausstellung zu erstrebenden Resultate, wie sie ja bereits an anderer Stelle mehrfach entwickelt wurden — eine vollständige nach Qualität und Quantität der Leistungen charakteristische Darstellung des gesamten architektonischen Lebens der Gegenwart — eine Darstellung, die alle Beziehungen zwischen den einzelnen Kunstrichtungen, ihre Verwandtschaft, wie ihre Gegensätze, erkennen lässt und einen sicheren Vergleich zwischen denselben gestattet — lassen sich für jetzt wahrscheinlich in keiner dieser Formen, lassen sich überhaupt noch nicht erreichen. Grosse internationale, ja selbst nationale Kunstausstellungen aus dem Gebiete der Architektur dürften im Prinzip gegenwärtig noch eben so verfrüht sein, wie parlamentarische Verfassungen für Völker, denen die Grundlage des politischen Lebens, das öffentliche Leben der Gemeinde, gänzlich abgeht.

Es mangelt ersichtlich noch an dem erforderlichen Interesse für derartige Ausstellungen, an Interesse sowohl bei dem Publikum, wie bei den Architekten, bei den letzteren vielfach auch an der Praxis, an dem Muthes des Ausstellens. Wie manchen habe ich, nachdem er die Ausstellung gesehen, sein lebhaftes Bedauern aussprechen hören, dass er nicht Theil genommen habe! Jenes Interesse, jene Praxis, sie können nicht anders, sie müssen gewonnen werden auf dem Wege lokaler Ausstellungen. In einem kleineren Kreise, durch persönliche Anregung und Aufforderung wird und muss es — wenn auch nicht mühelos — gelingen, alle demselben angehörigen Architekten zu einem solchen Werke zu vereinigen und ein vollständiges Bild der Leistungen unserer Gegenwart zusammenzustellen. Bereits ist an einigen Orten, z. B. durch den Architekten- und Ingenieurverein in Böhmen, der statutenmässig all-

jährlich eine Ausstellung von Entwürfen veranstaltet, ein günstiger Boden für solche Versuche geschaffen worden. Und seien es zum Theil nur Werkzeichnungen und flüchtige Skizzen, die Anfangs zusammengebracht werden, so wird es sich bei einer Gewöhnung an derartige Praxis, namentlich mit Hilfe der Photographie, bald und leicht erzielen lassen, von allen wichtigen Bauten ausreichende, für jenen Zweck geeignete Darstellungen zu sammeln. Jedenfalls wird es nur eines Anfanges bedürfen, um solche periodisch wiederkehrende Ausstellungen zu einem der wichtigsten und unentbehrlichsten Faktoren gemeinschaftlichen Strebens zu machen, in dessen Pflege namentlich die technischen Vereine eine verdienstvolle, würdige Thätigkeit entfalten können. An dem Interesse des Publikums, das bei jeder Ausstellung von Konkurrenz-Entwürfen begierig zuströmt, wird es bei den mannigfaltigen persönlichen Beziehungen, die eine solche lokale Ausstellung gewährt, am Wenigsten fehlen; es wird sich gerade an ihr am Erfolgreichsten bilden und stärken können.

Sollte die Annahme zu kühn sein, dass es möglich ist, derartige Ausstellungen in den Hauptstädten Deutschlands zu veranstalten — dass nur mehrere Jahre solcher Vorübung erforderlich sein würden, um zunächst einer allgemein deutschen, später vielleicht auch einer internationalen Architektur-Ausstellung einen Werth und eine Theilnahme zu sichern, wie sie sich gegenwärtig niemals werden erreichen lassen? — Ich bin sogar kühn genug für die Zukunft an die Möglichkeit noch anderer Ausstellungen zu glauben — Ausstellungen, deren Umfang und Inhalt nicht planlos dem Zufall überlassen bleiben darf, die sich vielmehr das Ziel setzen müssen, die architektonische Entwicklung einer ganzen zusammenhängenden Epoche, sei es in Original-Entwürfen, sei es in Publikationen und Abbildungen, zur systematischen Anschauung zu bringen — eine Kunstgeschichte, die eindringlicher *ad hominem* sprechen würde, als die geist- und lichtvollste literarische Darstellung dies vermag.

Man hat unser Zeitalter bereits das Zeitalter der Ausstellungen genannt. Aber noch ist dieses grosse Gebiet erst in seiner Allgemeinheit betreten, noch nicht in seiner ganzen, namentlich für die Entwicklung jedes werththätigen Schaffens gewaltigen Bedeutung erschlossen worden. Möge ein jeder von uns nach Kräften dazu beitragen, dass es auch für unsere Kunst wirksam ausgenutzt werde.

— F. —

Reiz dadurch, dass dieses durch zwei mächtige mit Spiegelscheiben versehene Oeffnungen gegen die Treppenhäuser sich öffnet, wodurch unstreitig eine grossartige Wirkung erzielt wird. Ausser zwei Treppen für das Theaterpersonal, die sämmtlichen Projekten gemeinsam sind, hat Raschdorff noch in der Mitte der Längseiten zwei zu allen Rängen führende Nothtreppen. Eine besonders klare Anordnung der Treppen ist in dem Projekte von Pflaume zu rühmen, besonders die grossartige Anlage der Haupttreppe; auch Nagelschmidt hat auf die gute Anlage der Treppen einen hohen Werth gelegt. In dem Entwurf von Felten sind die Haupttreppen etwas versteckt, und fast sämmtliche Treppen haben gewundene Stufen. — Auch möchte in dem letzteren Projekt die grosse Zahl von Säulen an den Stellen des Hauptverkehrs nicht recht passend erscheinen. Freier Raum ist doch gewiss das wichtigste Erforderniss in Vestibülen und Gängen von Gebäuden, in denen bedeutende Menschen-Ansammlungen stattfinden. — Auch Pflaume hat Vestibül und Foyer durch Säulenanordnungen entwerthet, ersteres zudem noch dadurch, dass er den sonst so schönen grossen Raum in drei verschiedene Höhen gelegt hat.

Sämmtliche Projekte haben ein grosses Foyer über dem Vestibül. In dem Projekt von Pflaume ist es jedoch auf den Werth eines Vestibüls herabgedrückt, da die Haupttreppe darin ihren Austritt findet und der Raum als Durchgang zu den Bequemlichkeiten dient. Eine ausserordentlich lobenswerthe Anordnung findet sich in dem Projekt von Raschdorff durch Anlage von je zwei kleineren Foyers für alle Ränge einschliesslich Parterre und Gallerie. — Dieselben liegen zu beiden Seiten des Zuschauerraums an den Langfronten und öffnen sich mit drei grossen Oeffnungen gegen die Korridore, wodurch diese ausserordentlich günstig und schnell entlastet werden. — Diese kleinen Foyers enthalten auch die Garderoben, in ihrer Nähe liegen die Bequemlichkeiten. Der

Zuschauerraum in dem Projekt von Pflaume enthält Parket und 3 Ränge, zu welchen in den übrigen Projekten noch Gallerien treten. — Raschdorff hat den Zuschauerraum in einem Halbkreis von 61½' Durchmesser mit gerader Verlängerung nach der Bühne zu ausgebildet. Besonders lobenswerth ist die Vermeidung von vielen Platzreihen in den Seitentheilen, die in der Gallerie sehr richtig bis auf nur eine Reihe eingeschränkt sind. — Ferner die mehr nach dem Zuschauerraum zentrierte Logentheilung, die für die Anordnung der Plätze besser ist als die stark nach der Bühne konvergente, bei welcher ersteren Anordnung die Logen-Seitenwände freilich niedriger angelegt werden müssen; weniger günstig für die Separation der einzelnen Logen, doch der Freiheit des ganzen Innenraums zu Gute kommend. Pflaume's Projekt zeigt einen Halbkreis von 63' Durchmesser mit konvergenter Verlängerung. — Durch die Minder-Anordnung eines Ranges gegen die übrigen Projekte gewinnt das Innere einen heiteren und luftigeren Charakter. — Beide vorerwähnte Entwürfe zeigen 40' Bühnenöffnung. — Die beiden anderen Projekte haben in dem Bestreben, die Breite des Gebäudes in Anbetracht eines möglichst gross herzustellenden Vorplatzes nach Kräften einzuschränken, einen langgestreckten Zuschauerraum in Hufeisenform angelegt, die Bühnenöffnung ebenfalls mehr eingeeignet. — Es ist dies auf Kosten der Zuschauer geschehen, ein Fehler, der sich besonders in den oberen Rängen resp. der Gallerie des Projekts von Felten zeigt, in welchem durch das Bestreben, auch in den Seitenplätzen möglichst viel Reihen für die Zuschauer anzulegen, eine Anzahl ganz schlechter Plätze entstanden ist. Dieselben werden auch durch die Anlage der Decke sehr beeinträchtigt. Unter den Achseckseiten der Decke sind Bögen angeordnet, die auf Höhe der Galleriebrüstung ansetzen und An- und Aussicht der Gallerie wenig frei erscheinen lassen.

Was die äussere Architektur anbelangt, so zeigt Rasch-

Mittheilungen über den Kriegshafen an der Jade.

(Fortsetzung.)

Die Anlagen dieses Hafens schliessen sich, von der Jade aus beginnend, in nachstehender Folge an einander an. Durch die gegen Südost gerichtete 672' lange, zwischen den Kaimauern an der ersten Schleuse 300' und von Mittelpunkt zu Mittelpunkt der beiden Molenköpfe 265' breite Hafeneinfahrt gelangt man in die erste Schleuse, die eine Länge von 136', eine Breite von 66' hat und sowohl mit Fluth- als auch mit Elbethoren versehen ist. An diese eben erwähnte Schleuse schliesst sich der 600' lange und 400' breite Vorhafen, der auf entgegengesetzter Seite durch eine zweite, der ersten analoge Schleuse mit dem darauf folgenden Hafenkanal in Verbindung steht. Die Flügelmauern jenes Vorhafens sind aus fortifikatorischen Rücksichten nicht parallel gelegt, so dass die beiden oben erwähnten Schleusen durch solche Anordnung aus der Axe gerückt werden. Aus demselben Grunde hat der nun folgende Hafenkanal bei seinem Beginn eine schwache Kurve erhalten, läuft aber nach dieser bis zu dem am Ende gelegenen Binnenhafen in fast genau westlicher Richtung. Die Länge des Kanals beträgt von der 2. Schleuse bis zu dem Binnen- oder eigentlichen Kriegshafen in der Axe gemessen circa 300 Ruthen, die Breite in der + 12 Fuss-Linie*) (dem später konstanten Wasserspiegel) 250', in der Sohle 105', bei $2\frac{1}{2}$ füssiger Böschung; dagegen ist der Kanal auf der Strecke zwischen der über ihn in das Stadtgebiet führenden Strasse und dem Binnenhafen an beiden Seiten auf circa 60 Ruthen Länge mit Kaimauern, die 217' von einander entfernt sind, eingefasst. Auf der Nordseite des Kanals, ungefähr 200 Ruthen von der 2. Schleuse entfernt, ist ein 25 Ruthen langes und 20 Ruthen breites Hafenbassin für Bagger und Prähme angelegt worden. Am Ende des Hafenkanals befindet sich der vorhin erwähnte 1200' lange, 750' breite Kriegshafen, welcher durch Kaimauern eingeschlossen ist; an dessen westlicher Seite sind 3 Trockendocks und 2 Hellinge angeordnet, welche mittelst Pontons oder Schwimmthoren abgeschlossen werden. Die zwei grossen analogen Trockendocks sind circa 450' lang, oben 86' breit; das kleinere noch unvollendete dagegen hat 380' Länge und 80' Breite,

*) + 12 Fuss-Linie heisst die Höhe von 12' über dem Nullpunkt des Hafenpegels, welcher Nullpunkt gleich der ordinären Ebbe ist.

während die im Bau begriffenen Hellinge Dimensionen von 319' Länge und 66' oberer Breite haben. An der nord-westlichen Ecke des Kriegshafens ist im Zusammenhänge mit ihm ein Boots- und Mastenhafen von 300' Länge und 240' Breite angelegt. Hafeneinfahrt, Vorhafen, Kanal, Binnenhafen und Trockendocks liegen mit ihrer Sohle auf — 17' am Pegel, dagegen ist die Sohle des Boots- sowie auch des Baggerhafens auf + 2' angeordnet. Die Hellinge steigen von — 8' 9" bis + 13' $7\frac{1}{2}$ ", während die seitlich einschliessenden Mauern die Höhe von + 15 $\frac{3}{4}$ ' erreichen.

Der Schleusendrempel ist auf — 15', Vor- und Hinterboden aber auf — 16,25' gelegt.

Die Molen und Kaimauern der Hafeneinfahrt, die Mauern der ersten und zweiten Schleuse, sowie die an der ersten Schleuse befindliche Flügelmauer des Vorhafens liegen mit der Oberkante auf + 28', der Kronenhöhe des Seedeiches, während die Oberkante der andern Mauern des Vorhafens auf + 20' angeordnet ist. Die Kaimauern des Hafenkanals, des Binnenhafens und die Mauern der Trockendocks liegen mit der Oberkante auf + 15 $\frac{3}{4}$ '; das natürliche Terrain innerhalb des Seedeiches hat jedoch nur die Höhe von circa + 12', während die Strassen in der Höhe von circa + 14' liegen, Ebenfalls mag noch bemerkt werden, dass der höchste Stand des Hochwassers in den letzten 15 Jahren, und zwar am 1. Januar 1855, + 23' 9" erreichte, die mittlere Fluthhöhe dagegen ist + 12' und wird dieser letztere Wasserstand für Vorhafen, Hafenkanal, Binnenhafen etc. später konstant hergestellt. Die Hafeneinfahrt hat selbstverständlich den in Folge der Ebbe und Fluth veränderlichen Wasserspiegel der Jade.

Der Baugrund besteht auf der Strecke der ganzen Anlage an der Oberfläche aus einer $5\frac{1}{2}$ bis 6 Fuss starken, ziemlich fetten Kleischicht, unter welcher eine Dargschicht von $1\frac{1}{2}$ bis 2' Stärke liegt. Auf diese folgt eine bis Null am Pegel reichende blaugefärbte fette Kleischicht, die Reste von Muscheln, Bruchstücke von Holz etc. enthält. Unter diesem Klei liegt der blaue Trielsand, welcher nach unten zu fester wird und worin sich bei circa — 30' erratische Blöcke, Spuren von Braunkohle und Bernstein vorfinden.

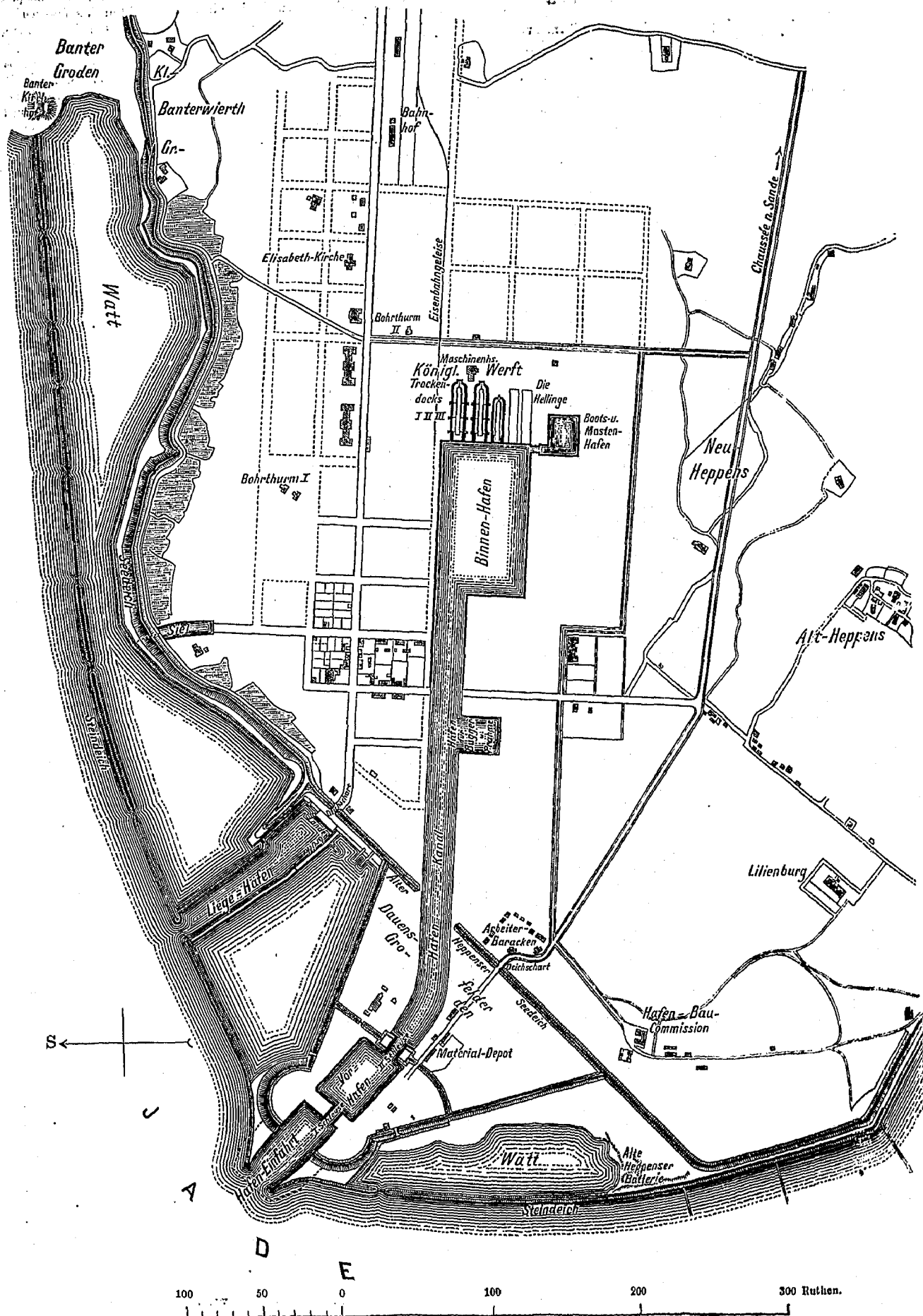
(Fortsetzung folgt.)

dorff's Entwurf, anknüpfend an seine letzten bedeutsamen Projekte, die Formen der deutschen Renaissance zu einem entzückenden Reichthum entwickelt. — Die meisterhaft in grossem Maassstab, weit über das Skizzenhafte dargestellte Hauptfaçade zeigt einen fünfaxigen Mittelbau, und zwischen diesem und den beiden einaxigen Endrisaliten beiderseits 3 Fenstertheilungen. Je 2 Ranghöhen von 10' sind zu 2 Etagenhöhen von 20' zusammen gezogen, darüber ein Halbgeschoss, dem dritten Rang entsprechend, angeordnet. Die Gallerie-Etage in Höhe des steilen Mansardedaches, über welchem auf dem hervortretenden Mittelkern das gekrümmte Hauptdach sich entwickelt. — Die Linien der Dächer schliessen den Bau in reicher und schöner Silhouette ab. — Die ganze Pracht der gewinnenden Façade kulminirt in dem Mittelbau, zwischen welchem und den ebenfalls reichen Endrisaliten die Mittelparthieen etwas matt erscheinen, ein Umstand, der auch bei der schönen, jüngst vollendeten hiesigen Gewerbeschule etwas auffällt. Wenn es allerdings als höchste Aufgabe der Architektur gilt, das Innere eines Gebäudes im Aeusseren zu charakterisiren, so ist diese Aufgabe durch das herrliche Façadenbild hier nicht gelöst. Die Schwierigkeit, eine zur Axe durch Vestibül, Zuschauerraum und Bühne parallele Theater-Hauptfaçade, der zudem das Motiv eines grossen Portals fehlt, mit dem Bestreben zu entwerfen, den dahinter liegenden, durchaus untergeordneten Räumen, Treppenhäusern etc. hinlänglich Licht zu verschaffen, ist freilich eine sehr bedeutende. Ohne grosse Nachtheile ist sie sogar wohl unlöslich, wenn es, wie in dem vorliegenden Falle, Entschluss des Künstlers ist eine streng symmetrische Façade zu geben. Diese Nachtheile zeigen sich in der Theilung der Thüren und Fenster durch die Balkenlagen, durch blinde Fenster, durch die Anordnung, dass eine der Thüren des prächtigen Mittelbaues in einen Blumenladen, eine andere in einen unaussprechlichen Raum führt etc. Es wäre gewiss höchst interessant gewesen,

einen Künstler wie Raschdorff, mit so gründlicher Kenntniss des so schmiegsamen Stiles ausgerüstet, den Versuch machen zu sehen, die Façaden den Bedingungen der Grundrissbildung entsprechend zu lösen. Wie gut ist ihm bei seinem hiesigen Bibliothekgebäude die Aufgabe geglückt, mehrere niedrige Etagen in der Façade zusammenzufassen und doch als selbstständig zu charakterisiren.

Pflaume ist dem vorerwähnten Konflikte bei Darstellung seiner Façade ausgewichen dadurch, dass er das Tageslicht abgeschnitten. Wenn auch die fast ausschliessliche Benutzung des Gebäudes bei Gaslicht geschieht, so ist direktes Tageslicht doch immerhin sehr wünschenswerth, abgesehen davon, dass für den Unglücksfall die Fensteröffnungen für die Rettungsversuche von der höchsten Wichtigkeit sind. Ueber einem einfachen Unterbau, zwischen zwei kräftigen massigen Seitenrisaliten, die durch zwei breite figurengeschmückte Vorlagen eingefasst sind, tritt die grosse geschlossene Wandfläche zurück und wird durch eine vorgelegte, mit geradem Gebälk abgeschlossene korinthische Säulenstellung belebt. An den Schmalseiten sind über dem Unterbau, zwischen den der Hauptfaçade entsprechenden Seitenrisaliten die drei Fenstertheilungen durch korinthische Anten zu einem Portalbau mit Giebelrechteck ausgebildet. Zwischen diesen Giebeldächern hebt sich das mächtige gekrümmte Dach über dem ebenfalls erhöhten Mittelkern. — Der Entwurf in griechischen Formen ist würdig einfach und sehr gewinnend. Er sowohl wie Raschdorff verwenden Backsteine für die Flächen und Hausteine für die Gliederungen und die Ornamentik. — Der Entwurf von Felten zeigt zwischen Pavillons à la Louvre eine einfache bürgerliche Architektur, während Nagelschmidt in dem Bestreben, seine Hauptfaçade aus dem Innern heraus zu entwerfen, nicht ganz glücklich gewesen ist.

(Schluss folgt.)



Situations-Skizze der Hafen-Anlagen an der Jahde.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover. Versammlung am 1. Dezember 1869. Vorsitzender Hr. Baurath Hase.

Da für die Aufnahme in die Polytechnische Schule zu Hannover behufs Ablegung der Staatsbaubeamten-Prüfungen demnächst die Absolvierung eines Elevenjahres bei einem geprüften Baumeister zur Bedingung wird, so kommt die Berechtigung zur Ausbildung der Eleven zur Sprache. Herr Baurath Hase macht darauf aufmerksam, dass diese Berechtigung durch den Wortlaut der Verordnung verschiedenen der Architekten Hannovers, zugleich auch Lehrern des Polytechnikums, deren anerkannte Leistungen und deren Beschäftigung sie vornehmlich zur vorbereitenden Ausbildung junger Architekten befähigen würde, abgeschnitten wird, da in Hannover ein Staats-Examen von den Architekten früher nicht abgelegt wurde. Er stellt den Antrag, dass der Verein sich der Sache annehmen möge. Nachdem unter anderen Vorschlägen hervorgehoben wurde, dass am zweckdienlichsten die einzelnen dabei Interessirten sich an maassgebender Stelle um die Berechtigung zur Ausbildung von Eleven bewerben möchten, wird eine Kommission zur weiteren Erörterung der Angelegenheit ernannt.

Nach Erledigung einiger Fragen in Bezug auf das neu eingeführte preussische Dampfkesselregulativ beginnt Land-Bau-Inspektor Pape seinen Vortrag über die Johanniter-Ordenskirche zu Jerusalem, die durch ihre kürzlich erfolgte Abtretung an die Krone Preussen das Interesse erregt und die von Wichtigkeit ist, da eine Grund-Erwerbung, namentlich eine solche von historisch denkwürdigem Terrain, in Jerusalem mit den grössten Schwierigkeiten verknüpft ist.

Die des Daches, der Gewölbe und der inneren Arkaden völlig beraubte Kirche liegt der heiligen Grabeskirche schräg gegenüber, in der nämlichen Gasse. Die Umfassungsmauern stehen etwa noch in der Höhe von 20' und sind am südlichen Seitenschiff und der Absis am besten erhalten. Ein an der Nordseite befindliches rundbogiges Portal, mit der symbolischen Darstellung der 12 Monate geziert und jetzt bis an den Kämpfer mit Steintrümmern ausgepackt, dient den das Innere bewohnenden und verunstaltenden Arabern zum Eingange. Die Kirche zeigt die Anlage einer 3schiffigen romanischen Basilika mit 3 Absiden und geradem westlichem Abschluss. Die Architektur gehört der Uebergangszeit mit normännischer Formbildung an; interessant ist ein noch erhaltener zweigeschossiger und im Innern der Kirche an der südlichen Seite stehender Treppenthurm, der mit einer flachen Kuppel überdeckt ist und oben gekuppelte, mit Spitzbögen geschlossene Fenster zeigt. Eine ähnliche Einrichtung findet sich in einer Johanniter-Kirche in Segovia, einem Rundbau. An der südlichen Seite der Kirche liegt, als Ruine, ein zweigeschossiger Bau, der wahrscheinlich als Kreuzgang und als Hospiz gedient hat. Die Gründung des Hospizes im Jahre 1048 war die Veranlassung zur Entstehung des Johanniter-Ordens. Das Hospiz genoss solches Ansehen, dass bei der Eroberung Jerusalems im Jahre 1187 durch Saladin dieser nicht wagte, es aufzuheben, sondern es nur der Omar Moschee als Besitzthum und der Familie El Alemi zur Beaufsichtigung übergab, wodurch es freilich dem Schicksal aller Bauten im Orient anheimfiel, bald zur Ruine zu werden, da der Koran zwar den Abbruch solcher Gebäude verhütet, nicht aber deren profanen Gebrauch. Eine Restauration dürfte viele Schwierigkeiten bieten, zumal Gärten und Aecker von 3 Seiten in das Innere der Kirche hinabblicken.

Einige Bemerkungen über die Bedachung der Gebäude in Jerusalem und die durch den Mangel alles Bauholzes, sowie durch das Terrain veranlassten Terrassenanlagen schlossen den Vortrag. Zahlreiche, vom Vortragenden mitgebrachte Photographien zeigten viele interessante Bauwerke und Oertlichkeiten des heiligen Landes und Kairos.

— r.

Architekten-Verein zu Berlin. Hauptversammlung am 4. Dezember 1869; Vorsitzender Hr. Boeckmann, anwesend 125 Mitglieder und 2 Gäste.

Nachdem auf Vortrag des Oberbibliothekars Hrn. Jacobsthal über die für das nächste Jahr zu haltenden Zeitschriften Beschluss gefasst worden war und der Vorsitzende verkündet hatte, dass auf Grund von §. 9 des neuen Statuts ein Mitglied wegen beharrlicher Nichtzahlung des Beitrages ausgeschlossen werden müssen, referirte Herr Mellin in ausführlicher Weise über die beiden Lösungen der Oktober-Aufgabe aus dem Gebiete des Ingenieurwesens. Die Arbeiten wurden — von einzelnen Ausstellungen abgesehen — nicht ungünstig beurtheilt; da das Resultat der späteren Abstimmung

für beide annähernd gleiche Stimmenzahl, jedoch keine absolute Majorität ergab, so wurde beschlossen, beiden Verfassern — den Herren Varnhagen und Gerold — den Preis zuzuerkennen.

Für die an diesem Tage fällige Konkurrenz zu einem Wohnhause in Sezegedin sind 9 Arbeiten auf 57 Blatt Zeichnungen eingegangen, zu deren Beurtheilung eine Kommission aus den Hrn. Ende, Blankenstein, Schmieden und Lucae gewählt wurde. Durch frühere Bestimmung gehört derselben bereits Hr. Fr. Hoffmann, als Ersatzmann Hr. Schwatlo an. Für die Dezember-Aufgaben sind 2 Lösungen im Hochbau, 1 aus dem Ingenieurwesen eingegangen.

Die auf der Tagesordnung stehende Wahl einer Ball-Kommission erfolgte nicht, da auf den von Hrn. Knoblauch motivirten Antrag der Majorität der vorigen Ball-Kommission beschlossen wurde, diesmal keinen Ball zu veranstalten. Der Ruf, dessen sich die Architektenbälle in Berlin erfreuen, hat nämlich von Jahr zu Jahr eine grössere Anzahl fremder Elemente zu denselben geführt, die in demselben Maasse die Mitglieder des Vereins von der Bethheiligung abgehalten haben. So hat das Arrangement der Bälle, an das immer höhere Anforderungen gestellt wurden, dem Komité resp. dem Vereine in den letzten Jahren grosse Opfer an Mühe, Zeit und Geld auferlegt, während sich im vorigen Winter unter 430 Besuchern des Balles nur 80 Vereinsmitglieder befanden.

Die von dem Vorstande beantragte Bewilligung einer Geldsumme von 800 Thlr. zur Einrichtung der neuen Bibliothek wurde ohne Widerspruch genehmigt, dem Erkursions-Komité des letzten Sommers für seine thätige und sparsame Geschäftsführung (es sind 130 Thaler vom Etat erübrigt worden) der Dank des Vereines votirt, endlich der Druck des Berichtes der Kommission, welche über die Frage eines allgemeinen deutschen Techniker-Vereins beräth, beschlossen.

Neu aufgenommen wurden in den Verein die Herren Beckershaus, Bischof, Bratring, Gill, Hintz, Juncker, Koch, Lauenstein, von Punschell, Schattauner, von Staa, Steinbrück, Treibich, Urban, Weyer und Lasius, letzterer (Ober-Baudirektor in Oldenburg) als auswärtiges Mitglied.

— F. —

Vermischtes.

Eine auffällige richterliche Entscheidung in einer Klage wegen Honorarforderung wird uns aus Elberfeld mitgetheilt. Der Richter hat es einerseits für unzulässig erachtet, für die Aufertigung einer Skizze zu einem einfachen Gebäude nach Verhältniss der Bausumme liquidiren zu dürfen — (obwohl er in der Berechnungsweise der Gerichtskosten doch ein sehr schlagendes Analogon vor Augen sehen konnte!) — andererseits aber auch die Zuziehung von Sachverständigen zur Begutachtung der Forderung abgelehnt und sich für befugt gehalten das Honorar des Architekten nach eigenem Ermessen festzustellen. Eine Appellation gegen dieses Erkenntniss ist wegen der zu geringen Höhe der Streitsumme unzulässig. — Um die Fachgenossen vor derartigen Erfahrungen zu bewahren, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die „Norm zur Berechnung des Honorars“ eine gesetzliche Gültigkeit keineswegs besitzt und für den Richter durchaus nicht maassgebend ist. Das empfehlenswerthe Verfahren ist für alle Fälle bei Annahme eines Auftrages mit dem Bauherrn im Wege der Korrespondenz zu vereinbaren, dass für die Berechnung des Honorars die Sätze der „Norm“ maassgebend sein sollen.

Der Entwurf zur Zionskirche. Wir erhalten von Hrn. Baumeister Orth das folgende Schreiben.

„Von einer längeren Reise zurückgekehrt, fand ich in No. 48 Ihres Blattes eine Korrespondenz, welche meine Person berührt. Gestatten Sie mir dazu eine kurze Bemerkung. Es liegt mir fern den Verdiensten des Herrn Regierungsrath Möller um das Projekt zur Zionskirche, welche ich niemals bestritten habe, zu nahe treten zu wollen; ich bin ihm vielmehr dankbar gewesen für das Interesse, welches er demselben bis in die höchsten Instanzen mit Erfolg bewiesen hat. Dass sich Projekt und Skizze in der in der Korrespondenz angegebenen Weise decken, ist allerdings ein Irrthum, den ich jedoch hier eben so wenig näher berühren will, wie meine Thätigkeit für den Kirchenbau; ich kann in dieser Beziehung nur auf die demnächst erfolgende spezielle Veröffentlichung in der Zeitschrift für Bauwesen verweisen, bei der es mir hoffentlich verstattet sein wird, die ursprüngliche Skizze von Herrn Regierungsrath Möller mit beizufügen. Ich würde auch ohne den bezüglichen Brief desselben seine Beziehungen zum Entwurfe mit angeben haben. Das mit künstlerischer Gewissenhaftigkeit gearbeitete Modell für die

Ausführung der Zionskirche nebst den Zeichnungen dazu, welche in Paris zur Ausstellung gelangt sind und in den Verhältnissen auch von dem genehmigten Projekte abweichen, sind ohne irgend welchen Beirath ausgearbeitet und konnte ich dieselben auch nur allein vertreten.“ Orth.

Die Rede des Ministerial-Direktor Mac Lean bei der Enthüllung des Schinkel-Denkmal, die vielfach grosses Interesse erregt hat, ist in einer besonderen Beilage zu No. 273 des Preuss. Staats-Anzeigers erschienen.

Eine allgemeine Industrie-Ausstellung für das Gesamtgebiet des Hauswesens soll vom 1. Juni bis 1. September 1870 in Cassel stattfinden. Unter den Gegenständen, welche hierfür in Aussicht genommen worden sind, heben wir folgende, für unsere Leser speziell in Betracht kommenden Klassen hervor. I. Der Bau des Wohnhauses. Pläne und Modelle von Wohngebäuden und Hausgärten, Baumaterialien, innere und äussere Konstruktionstheile, Dekorationsgegenstände von Metall, Glas, Holz, natürlichem und künstlichem Steinmaterial; ferner Tapeten, Parquetböden, Wasserleitungsgegenstände, Badeapparate, Klosets, Haustelegaphen etc. II. Der Hof und Stall, sowie der Hausgarten. Brunnen und Stalleinrichtungen, Zäune, Zelte, Lauben, Pavillons, Gartenmöbel, Gartenornamente, Gartengeräthe, Fontainen etc. III. Die Küche. Kochapparate und Küchengeräthe. Erwünscht würde es sein, wenn durch Zusammenstellung je einer deutschen, englischen, französischen, amerikanischen etc. Küche ein internationaler Wettstreit in dieser Beziehung stattfände. IV. Die Einrichtung des Salons, der Wohn-, Kinder-, Speise-, Schlaf- und Badezimmer. Möbel, Möbelstoffe, Spiegel, Gardinen, Standuhren, Teppiche, Tischdecken, Luxusartikel zum Zimmerschmuck, Deckendekorationen. V. Haushaltungsgeräthe aus edlen Metallen und Kompositionen. Tafelaufsätze, Tafelbestecke, Becher, Fruchtschalen etc. X. Beleuchtungswesen. Leuchter, Lampen, Kronleuchter, Kandelaber, Laternen, Kerzen, Gaseinrichtungen. XI. Heizungsapparate. Oefen von Thon, Porzellan, Eisen etc., Feuerungsgeräthschaften, Apparate zu Luft-, Wasser- und Gasheizungen, Ventilationsvorrichtungen etc.

Die Ausstellung wird hiernach fast das ganze Gebiet des Privatbaus und der profanen Kunst-Industrie umfassen und darf das Interesse des Architekten und Technikers in hohem Grade beanspruchen; wir verfehlen nicht zu ihrer Beschickung aufs Wärmste aufzufordern. — Als Hauptausstellungsraum wird das Orangerieschloss in der Au dienen, an dessen Hinterfront ein besonderer Bau (das Wittenberger Ausstellungsgebäude mit angemessenen Verbesserungen) angefügt werden soll. Die Kosten von Transport, Aufstellung und Verpackung fallen den Ausstellern zur Last, die ausserdem in den geschlossenen Räumen pro □' Tisch- resp. Bodenfläche 10 Sgr., pro □' Wandfläche 3 Sgr. — in den halboffenen Hallen die Hälfte dieser Sätze — pro □' Grundfläche im Freien 1 Sgr. zu zahlen haben. — Schlusstermin der Anmeldung ist der 31. Januar, der Einlieferung der 15. Mai 1870.

Indische Eisenbahnbauten. Im Gegensatz zu dem sonst in England beobachteten Verfahren beabsichtigt die Regierung — unter der Zustimmung von Parlament und Presse — den weiteren Ausbau des indischen Eisenbahnnetzes selbst in die Hand zu nehmen. Die älteren von Aktiengesellschaften ausgeführten Linien haben pro Bahnmeile (Preuss. Maass) 360000 Thlr. und darüber gekostet und sind für diesen Preis so schlecht ausgeführt worden, dass sie bald erneuert werden müssen. Zunächst sollen 1500 Meilen neuer Bahnen gebaut werden, zu denen allmählig noch 6 — 7000 Meilen hinzutreten werden. Mit Rücksicht darauf, dass diese Bahnen sich nicht unmittelbar rentiren, will man jedoch die kostspielige englische Konstruktion verlassen und sich mehr der amerikanischen Bauweise zuwenden.

Aus London. Der südliche Themsequai, welcher sich von der Westminsterbrücke am erzbischöflichen Palaste vorbei bis zur Vauxhallbrücke erstreckt und die Gesundheitsverhältnisse des Stadtviertels Lambeth wesentlich verbessern wird, ist dieser Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Gleichzeitig steht in nächster Zeit die Eröffnung des alten Themsetunnels für den Eisenbahnverkehr, sowie die Eröffnung des Eisenbahn-Omnibus in dem neuen eisernen Themse-Tunnel bevor. Die Ausführung des letzteren ist vollkommen gelungen und hat nur 16100 Pfd. gekostet, während der alte Brunel'sche Tunnel 454,000 Pfd. verschlungen hat.

Der Schiffahrts-Zustand der Elbe ist vom 11. September bis 3. Oktober d. J. einer Revision durch eine Kommis-

sion unterzogen worden. Das Resultat dieser Stromschau hat ergeben, dass sich das Bett der unteren Elbe seit 1842 bedeutend gehoben hat, sodass 124 Stellen namhaft gemacht werden konnten, an denen die als Minimum zu erachtende Fahrtiefe von 32 Zoll bei den niedrigsten Wasserständen nicht vorhanden. Ausser den zur Herstellung dieser Minimaltiefe erforderlichen Arbeiten hält die Kommission noch die Verbesserung vielfacher Stellen, wo ungenügende Breite und scharfe Krümmung der gewöhnlichen Schleppschiffahrt und der Tonnage hinderlich sind, für erforderlich. — In dem zehnjährigen Zeitraum von 1858 bis 1869 sind von sämtlichen Uferstaaten 7,321461 Thaler für Neubauten und 3,376331 Thaler für Unterhaltung der Bauten an der Elbe aufgewendet worden. Die Kosten für selbstständige Deichbauten sind hierunter nicht inbegriffen.

Aus der Fachliteratur.

Allgemeine Bauzeitung, redigirt und herausgegeben von H. und E. Ritter von Förster, 1868/69. Heft IX. und X.

B. Aus dem Gebiete des Hochbaus.

1) Strassenanlage in Frankfurt a. M., mitgetheilt von G. Seestern-Pauly. Der von dem verstorbenen Architekten O. Pichler aufgestellte Entwurf umfasst die beiderseitige Bebauung einer neuen, 142 m langen Strasse im östlichen Theile der Stadt. Ausgeführt sind von den 20 einzelnen Häusern erst die Hälfte, mitgetheilt werden die Grundriss- und Fagaden-Skizze der einen Strassenfront, sowie Grundriss und Fagade des einen Eckhauses in vergrössertem Maassstabe. Bei dem Mangel eines Durchschnitte und den äusserst sparsamen Erläuterungen, welche Zeichnungen und Text geben, ist es leider nur ein höchst oberflächliches Bild, das diese Publikation von den Eigenthümlichkeiten einer Frankfurter Miethaus-Anlage gewährt. Die Häuser der dargestellten Front sind unter durchgehender Architektur zu einer symmetrischen Gruppe verbunden, welche nach beliebiger Weise das Scheinbild einer einheitlichen Palast-Anlage darstellt. Je nach ihrer Stellung in dieser Gruppe zeigen dieselben ausser Souterrain und Erdgeschoss noch 1 bis 3 obere Stockwerke, von denen jedes eine Miethwohnung im Umfange von 5—7 Zimmern nebst Küche, Speisekammer und Abort enthält; Keller und Boden sind in entsprechende Abtheilungen zerlegt. Für das Prinzip der Grundrisseintheilung sind die 6 Mittelhäuser typisch, die bei einer Tiefe von rot. 15 m je zwei einen gemeinschaftlichen glasgedeckten Lichthof umfassen, von dem die Treppenhäuser mit ihren beiden Nebenräumen (Abort und Nebentreppe resp. Korridor) erleuchtet werden. Der Eingang in's Haus führt aus diesem Lichthofe unter der Treppe direkt in's Treppenhaus, (auch bei den Eckhäusern ist kein besonderer Hausflur angelegt), von diesem auf den zu jeder Wohnung gehörigen Vorplatz. Frankfurter Sitte, die hier jedoch mehrfach verletzt ist, bedingt es, dass von diesem aus sämtliche Stuben zugänglich sein müssen, eine Anordnung, die es mit sich bringt, dass der Vorplatz nur sehr dürftig beleuchtet sein kann und dass fast jede der nur mässig grossen Stuben von 3 Thüren durchbrochen wird. — Die Fagadenarchitektur der Häusergruppe — (in welchem Material dieselbe ausgeführt wird, ist nicht gesagt) — zeigt antike Formen. Höhere künstlerische Ansprüche können an derartige Miethhäuser kaum erhoben werden, doch muss eine Anordnung, wie die hier durchgeführte, wo Fensterfassung und Bekrönung des obersten Stockwerkes in den von kleinen Pilastern getragenen Architrav des Hauptgesimses einschneiden, selbst hier beleidigen.

2) Die Bildungsgesetze der Formen in der Architektur von Prof. Dr. Heinzerling in Giessen. Wir haben in unserm Berichte über die XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure seiner Zeit bereits über den Vortrag Heinzerling's berichtet, der dieser Arbeit zu Grunde liegt. So wenig wir glauben können, dass sich das Geheimniss der Entstehung architektonischer Formen durch Aufstellung irgend welchen Systemes erschöpfend und befriedigend lösen lässt und so wenig wir überhaupt eine Fortentwicklung unseres Formenschatzes auf dem Wege der philosophischen Abstraktion für wahrscheinlich halten, so sind wir doch weit entfernt zu bestreiten, dass in der vorliegenden klaren und gedankenreichen Abhandlung Wahrheiten enthalten sind, welche die Beachtung der Fachgenossen wohl verdienen.

3) Terrasse und Brunnen vor dem Palais des Erzherzogs Albrecht in Wien. Die betreffende Terrasse verkleidet einen spitz auslaufenden Theil der alten Augustinerbasti, auf deren Höhe das Palais erbaut ist. Bei seiner Lage im prächtigsten Theile der Residenz, unmittelbar hinter dem neuen Opernhause, hat das Bauwerk eine reiche Ausstattung erhalten und wird durch eine in grossem Maassstabe gehaltene Renaissance-Dekoration — wie uns dünkt zu sehr und nicht eben glücklich — gegliedert. In den Feldern zwischen der

Pilastertheilung sind Nischen ausgespart, die durch Figuren geschmückt werden; die mittlere Nische der vorderen, durch Abstumpfung der Ecke gebildeten Seite ist architektonisch besonders ausgezeichnet und enthält eine grössere Gruppe mit einem Brunnen. Das incl. der Balustrade $32\frac{1}{4}$ (östr.) hohe Bauwerk wird zum Theil von edlem Material (Unterbau, Säulen, Balustrade und Figuren aus Karst-, Aviano-, Salzburger und Karrara-Marmor) ausgeführt, im Uebrigen mit Portland-Zement verputzt. Der Entwurf rührt von dem Ministerialrath Ritter von Löhr her, die Skulpturen sind dem Bildhauer Meixner übertragen.

4) Villa Reiss bei Frankfurt a. M. von Architekt H. Burnitz. Die auf einem Ausläufer des Taunus, in anmuthigster Umgebung erbaute, im Frühjahr 1866 vollendete Villa hat sich in ihrer Plandisposition nach den Fundamenten eines älteren Gebäudes richten müssen. Auf hohem Unterbau, der an der südöstlichen Hauptfront durch reiche Terrassen-Anlagen mit dem Garten vermittelt ist, während auf der entgegengesetzten Seite eine Rampe zu dem Haupteingange führt, erhebt sich ein zweistöckiger, nahezu quadratischer Mittelbau mit 4 Eckthürmen, an den sich schmale eingeschossige Flügel anlehnen. Das Hauptgeschoss enthält die Wohn- und Empfangszimmer in einer durch die langgestreckte Gestalt des Grundrisses etwas beinträchtigten Anordnung — das Obergeschoss des Mittelbaus die Schlaf- und Fremdenzimmer, das Parterre resp. Souterrain die Wirthschaftsräume. Das Aeusere ist in einer feingegliederten Renaissance-Architektur — der Sockel aus Feldsteinen, das architektonische Gerüst aus rothem, die Flächen aus weissem Sandstein, Friese und Skulpturen aus gebranntem Thon — durchgeführt; das in denselben Stilen ausgebildete Innere hat einen reichen künstlerischen Schmuck durch Gemälde erhalten.

5) Die Patton'schen Häuser am Kolowratring in Wien von Architekt Wehrpennig. Das 108' breite, 159' tiefe, mit der Langfront an der Fichtegasse, mit den schmalen Fronten an der Ringstrasse und Hegelgasse belegene Grundstück enthält zwei demselben Besitzer gehörige Gebäude, die einen gemeinschaftlichen Hof von $34\frac{1}{2}$ ' Breite und 45' Länge umschliessen. Da das Vorderhaus an der Ringstrasse erbaut wurde, ehe der Besitzer die hintere Baustelle acquirirte, so entbehren die Häuser allerdings eines einheitlichen Planes. Das Erdgeschoss ist bei beiden zu Verkaufsläden, Magazinen, Stallungen etc. verwendet. Für das Vorderhaus war die Absicht des Erbauers, das ganze erste Stockwerk zu einer seinen eigenen Wünschen und Gewohnheiten entsprechenden Privatwohnung einzurichten, maassgebend; die Anlage ist demnach mehr im Sinne eines Patrizierhauses, ohne Rücksicht auf einen möglichst hohen Miethertrag erfolgt; — das zweite Stockwerk enthält gleichfalls eine, das dritte zwei, das vierte 3 Miethwohnungen. Hingegen ist das Hinterhaus ein ausschliesslicher Spekulationsbau — jedes der 4 oberen Stockwerke enthält je 6 Miethwohnungen, von denen eine 8, eine 7, die übrigen 4 Räume umfassen.

Ein Urtheil über die Details der Anlage erlauben die mitgetheilten Zeichnungen (2 Grundriss-Skizzen und eine Fassade) nicht. Die Gesamt-Disposition wirkt nicht günstig. Entbehrt schon der Grundriss des Vorderhauses der wünschenswerthen Klarheit und des architektonischen Organismus, so kann die Anlage des Hinterhauses geradezu als ein abschreckendes Beispiel dessen betrachtet werden, was man in Wien an Zusammenpferchung von Wohnungen zu leisten wagt. Nicht wenige der Räume sind nur durch enge Oberlichtschachte beleuchtet und gelüftet, — als charakteristisch aber erscheint es, dass alle 24 Wohnungen auf eine elliptisch gewundene, 5' breite, mangelhaft beleuchtete Treppe als einzigen Zugang angewiesen sind. Die Fassade erreicht bis zur Attika die statliche Höhe von 85' und zeigt die übliche, wenn auch etwas gemässigte Palazzo-Architektur in Renaissance-Formen.

Eine Bemerkung, die wir bei Durchsicht der Kupfer- oder vielmehr Zinktafeln dieses Hefes der allgemeinen Bauzeitung nicht unterdrücken können, ist die, dass Zeichnung und Stich derselben auf einen Grad gesunken sind, welche dem Range des Blattes und seinem altbewährten Rufe nicht mehr würdig entsprechen.

— F. —

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Am 4. Dezember haben das Baumeister-Examen bestanden: Carl Schwartz aus Danzig, Friedrich Rhode aus Acken a. S.; das Bauführer-Examen: Otto Kirch aus Rübenach, Joseph Kosch ab aus Köln.

Der Ober-Berg- und Baurath Treuding zu Berlin ist zum Regierungs- und Baurath in Merseburg ernannt.

Dem Stadtbaumeister Julius Raschdorff in Köln ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

Offene Stellen.

(Siehe auch im Inseratentheile.)

1. Bei einem bedeutenden Hochbau in Berlin wird vom 1. Januar ab auf längere Zeit ein besonders technisch befähigter Bauführer gesucht. Meldungen mit Zeugnissen etc. im Atelier Georgen-Strasse 37, 3 Tr.

1. Ein Bau-Techniker, praktisch und theoretisch gebildet, findet bei einem hiesigen Maurermeister Stellung. Meldungen mit näherer Angabe unter S. T. in der Exped. d. Bl.

3. Zur Leitung eines Gerichts- und Kirchenbaues und zur Vertretung eines Kreisbaubeamten auf längere Zeit wird ein Baumeister gesucht. Gefällige Offerten erbittet baldmöglichst der Kreisbaumeister Koch in Konitz (Westpreussen).

4. Zur Ausführung des Baues der katholischen St. Nicolai-Kirche wird sogleich ein Baumeister gegen $2\frac{1}{2}$ Thlr. Dänen gesucht durch den Bau-Inspektor Klein in Breslau. Der Bau dauert 3 bis 4 Jahre.

Submissionen.

1) Montag den 13. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Materialien zum Tunnelbau für die Elm-Gemündener-Eisenbahn. (20000 Kub. bearb. Tunnelwölblesteine, 850 Sch.-R. Bruchsteine, 40000 Kub. Tannen- oder Fichten-Rundholz, 32000 Buchene oder tannene Bohlen, 9000 Buchene Schwarten.) Bed. beim Eisenbahn-Bau-Inspektor Behrend in Schlitzern.

2) Dienstag den 14. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Lieferung von Schwellen für die Main-Neckar-Bahn (4000 Stck. eichene Stoss- und Mittelschwellen, 12000 Stck. kieferne Mittelschwellen und 2500 lfd. Meter eichene Langschwellen von 15cm. Dicke). Bed. bei den Bahnverwaltungen zu Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg.

3) Dienstag den 14. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Wagen-Achsen und Rädern für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. (62 Stck. Gusstahl-Achsen mit Speichenrädern und 104 Stck. dergleichen mit Gusstahlscheibenrädern). Bed. im Zentral-Baubureau zu Breslau, Nikolaistadtgraben 5.

4) Donnerstag den 16. Dezbr.: Lieferung von Radreifen, Wagenachsen, Weichenschienen, Federn, Buffern, Schraubenkupplungen und Siederöhren für die Main-Weser- und Hessische Nordbahn. Bed. gegen 5 Sgr. in Stempelmärken bei dem Ober-Maschinenmeister zu Kassel.

5) Freitag den 17. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von T-Schienen für die Königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken (1549000 \mathcal{M} in 4 verschiedenen Profilen). Bed. bei der Königl. Berg-Inspektion Kohlwaage zu St. Johann-Saarbrücken.

6) Freitag den 17. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung des Bedarfs an Schmiedeeisen (Walzeisen) für die Königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken im Jahre 1870 (im Ganzen 1883500 \mathcal{M}). Bed. auf der Königl. Berg-Inspektion Kohlwaage zu St. Johann-Saarbrücken.

7) Sonnabend den 18. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Oberbau-Materialien für die Saarbrücker- und Rhein-Nah-Bahn. (45000 Ztr. eiserne Schienen, 20000 Stck. Seitenlaschen etc.; ferner 107 Herzstücke aus Gusstahl und Schmalguss, 15000 Stck. hölzerne Stoss- und Mittelschwellen, 10600 Kub. eichene Weichenhölzer, 30000 Stck. eiserne Querschwellen nach dem System Vautherin, 60000 Garnituren Kleineisenzeug zu denselben und 47 Stck. komplette Ausweichungen — in mehreren Loosen.) Bed. bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Saarbrücken.

8) Montag den 20. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Verkauf von Materialien-Abgängen der Saarbrücker Bahn. Bed. bei dem Ober-Maschinenmeister Finckbein zu Saarbrücken und auf den Stationen Trier, Neunkirchen, St. Wendel und Bingerbrück.

9) Montag den 20. Dezbr. Vorm. 11 Uhr: Ausführung von 31 Stck. einfachen Blechträgerbrücken-Konstruktionen von je 40' lichter Weite über die Ehle bei Magdeburg, für die Burg-Magdeburg-Helmstädt-Jerxheimer Eisenbahn. Bed. gegen 1 Thlr. im Zentralbureau der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn zu Berlin, Köthener-Strasse 8/9.

10) Dienstag den 21. Dezbr. Vorm. 9 Uhr: Lieferung von Schienen und Befestigungs-Material für die Badischen Staatsbahnen. (41300 Stck. Eisenschienen, 4200 Stck. Guss- oder Bessemer-Stahlschienen, 68000 Stahllaschen etc.) Bed. bei sämtl. Grossherz.-Eisenbahn-Aemtern und bei der Verwaltung der Grossherz. Eisenbahn-Magazine zu Karlsruhe.

11) Dienstag den 21. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Lieferung von Schienen und Befestigungsmaterial für die Badischen Eisenbahn-Neubauten. (30000 Ztr. Schienen aus Walzeisen und Gusstahl etc. — im Ganzen oder getheilt.) Bed. bei der Grossh. Ober-Direktion des Wasser- und Strassenbaues zu Karlsruhe.

12) Sonnabend den 25. Dezbr: Lieferung von Kleinen Eisenzeug für die Rheinische Eisenbahn. (34000 Stck. Seitenlaschen, 68000 Stck. Schraubenbolzen und 260000 Stck. Hakenmägel.) Bed. im Zentralbureau zu Köln, Trankgasse 23.

13) Montag den 7. Februar 1870, Vorm. 12 Uhr: Ausführung der Schieferbedachung des öffentlichen Schlachthausen in Pest. Näheres im Inseratentheile.

Berichtigung. Der Vorname des Herrn Hellwig, welcher am 22. Novbr. die Baumeister-Prüfung bestanden (vide No. 48 d. Bl.), ist nicht — wie irrthümlich angegeben — Carl sondern Eugen. Beiträge mit Dank erhalten von Hrn. D. in Zell. — D. in Altena. — J. in Cöln. — B. in Berlin.

Hierzu eine Beilage.

BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG.

Jahrgang III.

Berlin, den 9. Dezember 1869.

№ 50.

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung Sonnabend, den 11. Dezbr.
im Vereins Hause, Wilhelms-Strasse 118,
Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lucac über die ästhetische Ausbildung der Eisenkonstruktionen, besonders in ihrer Anwendung bei Räumen von bedeutender Spannweite.
2. Vortrag des Herrn Hobrecht über Entwässerung von Städten.
3. Vortrag des Herrn Hoffmann über einen Blitzschlag.

Motiv.

Donnerstag den 9. Dezember 1869.

Hauptversammlung

in Baumann's Bierhaus

Friedrichs-Strasse 32. Gäste nach 10 Uhr willkommen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Vorarbeiten in Meliorationssachen, demnächst zu Bauausführungen und zu Peilungen in der Unterelbe sucht die Unterzeichnete einen im Wasserbau erfahrenen geprüften Baumeister oder älteren Bauführer gegen bezn. 2½ und 2 Thlr. Diäten und die Kosten der Zureise.

Meldungen werden nur in Begleitung guter Zeugnisse erwartet. Antritt je eher je lieber.

Neuhaus a. d. Oste, den 2. Dezember 1869.

Königl. Preussische Wasserbau-Inspection.
A. Valett.

Für den Hafenbau an der Kieler Bucht wird zum 1. Januar k. J. ein **Bauführer** gegen Gewährung einer Remuneration von monatlich 60 Thlr. gesucht. Meldungen sind unter Einsendung der Zeugnisse an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Kiel, den 29. November 1869.

Die Hafenbau-Direktion.

Für die theilweise Leitung der in Einzel-Entreprisen auszuführenden Arbeiten einer Wasserleitung (Rohrlegung, Bau des Hochreservoirs und der Filter etc.) in einer grösseren Stadt Deutschlands, wird ein tüchtiger **Ingenieur** gesucht, der bereits bei Bauten von Wasserleitungen beschäftigt gewesen ist. Die Dauer des Engagements wird sich auf 2 Jahre erstrecken. Bewerber wollen ihre Offerten, welche den Nachweis der Qualifikation sowie die Diätenforderung enthalten müssen, bis zum 12. Dezember d. J. bei der Expedition der Deutschen Bauzeitung einreichen.

Bauführer gesucht.

Zur Feststellung und Veranschlagung des Projektes für eine Pferde-Eisenbahn von ca. 800 Ruthen Länge, welche zur Verbindung der neuen Tiefbauschächte bei Leimbach mit den nahe gelegenen Hütten daselbst in Aussicht genommen und auf der muthmaasslichen Linie bereits nivellirt ist, wird ein geeigneter Bauführer gesucht.

Bewerber, welche beim Eisenbahnbau bereits mit Erfolg thätig gewesen und dies nachzuweisen im Stande sind, werden ersucht, sich unter Beibringung dieses Nachweises bei der unterzeichneten Direction bis zum 20. December cr. schriftlich zu melden.

Eisleben, den 29. November 1869.

Mansfeldsche gewerkschaftliche Ober-Berg- und Hütten-Direktion.

Ein junger Mann, gelernter Maurer, der das Zeugniß der Reife No. I. einer Prov.-Gewerbeschule und nebenbei Kenntniss der einfachen Buchführung besitzt, sucht Beschäftigung auf dem Bureau eines Bau- oder Maurermeisters. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Gefällige Franco Offerten unter Littr. A. B. 7 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Bau-Aufseher, welcher seit langer Zeit bei **Erd- und Felsarbeiten** beschäftigt war und mit dem **Verlegen von Oberbau** vertraut ist, sucht eine ähnliche Stelle. Gef. Offerten sub S. 7260 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstrasse 69.

Ein für Wasser-, Wege- und Eisenbahn-Bau 1855 geprüfter **Baumeister**, der bis jetzt als Privat-Baumeister, Zimmer- und Maurer-Meister gewirkt hat, sucht, da fehlgeschlagene Unternehmungen ihn in eine pekuniär ungünstige Lage gebracht haben, Beschäftigung auf längere Zeit.

Offerten werden sub x. y. z. bei der Expedition dieses Blattes baldgefalligst erbeten.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau Therese geb. Springer mit einem kräftigen Jungen.
Oppeln, den 27. November 1869.

Witt,

Abtheilungs-Baumeister.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Otto Wolff, Bauführer,
Emilie Wolff, geb. Jouin.

Berlin, den 29. November 1869.

Ein **Zimmermeister**, der mit grösseren Bauausführungen vertraut, ebenso in geometrischen Arbeiten gewandt und bei Eisenbahnbauten mehrseitig beschäftigt war — sucht baldigst Engagement sub Chiffre A. S. post restante Schmiedeburg i. Schlesien.

Ein junger **Techniker** (Zimmerer), der praktisch und theoretisch geübt ist und die Buchführung versteht, sucht bei einem Bau-, Zimmer- oder Maurermeister Engagement. Näheres bei Rud. Hoefig, Stettin, Friedrichstrasse 6a.

Bitte zu beachten!

Die in No. 49 dieses Blattes angeführten

Reductions-Tabellen von Kameke

etc. zerfallen in folgende Abtheilungen:

- 1) Reductions-Tabellen zur Umwandlung der bisherigen Maasse und Gewichte in die neuen, für die alten Provinzen. 5 Sgr.
- 2) Dieselben für Hannover. 5 Sgr.
- 3) Preistabellen zur Umwandlung der Preise für die jetzigen M. und G. in die Preise für die neuen. 5 Sgr.
- 4) Das Gesetz und die amtlichen Verhältnisszahlen. 5 Sgr.
- 5) 38 neue zuverlässige Umwandlungstabellen etc. 6 Sgr.
- 6) Brieftaschen-Tabelle, von Koch. 1 Sgr.

Bestellungen werden effectuirt von der Verlags-Buchhandlung **Fr. Appellus** in Berlin, Commandanten-Str. 55. Bestellungen auf Postanweisung, wobei die verlangten Nummern in obiger Reihenfolge anzugeben sind, werden franco geliefert.

Hagen's Wasserbau, 1. und 2. Theil in 4 Bänden, 2. Aufl., in Halbfranzbd. gebunden, ist für 12½ Thlr. zu verkaufen. (Offerten sub E. J. in der Expedition dieser Zeitung.)

Licitations-Kundmachung.

Die Stadtbehörde Pest eröffnet zufolge General-Versammlungsbeschlusses vom 3. November l. J., Z. 31424, eine Offert-Verhandlung über Ausführung der Schieferbedachung des öffentlichen Schlachthauses an der Sorokvauer Strasse in Pest. —

Es sollen im Laufe des Jahres 1870 4000 österr. Quadratklaster oder 144,000 Quadratfuss Dachfläche mit kontinentalem oder englischem Schiefer gedeckt werden. —

Die Ausführung erfolgt mit dreizölliger Ueberdeckung des dritten Steins und dreizölligen First-Ueberständen. —

Auf je 8 Quadratklaster ist ein Stöck Leiterhaken und auf je 8 Quadratklaster eine Doppelglasscheibe mit Nasen einzulegen.

Die Preise sind anzugeben in österr. Währung:

1. pro Quadratklaster fertige Deckung, ohne Schalung und Lattung, aber einschliesslich aller Neben-Arbeiten, als: Eindeckung der Firste, Grate, Kehlen, Borde und Mauer-Anschlüsse und einschliesslich der Lieferung aller erforderlichen Materialien, Heften, Nägel, Haken und Glasscheiben.

2. pro 40 Stück gusseiserne Dachfenster von 18 × 15 Zoll lichter Oeffnung mit Verglasung, Beschlag und Anstrich.

Der Offerte sind Proben der Schiefer-Platten mit Angabe der Brüche, aus denen die Lieferung erfolgen soll, beizufügen.

Unternehmer werden aufgefordert schriftliche Offerten mit 50 Kr. Stempel versehen, unter Anschluss eines der Gesamt-Summe entsprechenden 2%igen Vadiums entweder in barem Gelde, Sparkassa-Bücheln oder Staatspapieren im Contr. Werthe bis 7. Februar 1870 versiegelt an den Präses der Fleisch-Kommission, Herrn Magistrats-Rath Karl Kammermeyer, Pest, Stadthaus, III. Stock No. 82 mit der Aufschrift „Offerte für die Schiefer-Bedachung des öffentlichen Schlachthauses“ einzusenden. —

Offerten ohne Proben oder nach 12 Uhr Mittags des 7. Februar 1870 eingehend, werden nicht berücksichtigt. —

Die Zeichnungen und allgemeinen Lieferungs-Bedingungen sind von heute an in dem Amts-Lokale der städtischen Fleisch-Kommission, Pest, Stadthaus, III. Stock, No. 82 — sowie Bureau des königl. Baumeisters Herrn Julius Henricke, Berlin, neue Börse, einzusehen. —

Die städtische Fleisch-Kommission behält sich die Wahl des Unternehmers vor, da nicht allein die Billigkeit der Offerten, sondern auch die Verlässlichkeit des Unternehmers in Betracht gezogen werden.

Pest, den 27. November 1869.

Die städtische Fleisch-Kommission.

Zeitschrift für Bauwesen von Erbkam, Jahrg. 56—68 incl. wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Angabe des Preises bitte unter G. A. 40. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für einen anständigen Herrn ist ein möbliertes, sehr freundliches zweifenstriges Zimmer sofort oder später billig bei anständigen Leuten zu vermieten Ritterstrasse 2 A., eine Treppe rechts.

Ein neu **möbliertes Zimmer** ist Neuenburger Strasse 36, 2 Tr. vom 1. Jan. ab zu vermieten. Namentlich älteren Kollegen der Nähe des Vereinshauses wegen zu empfehlen. Nähere Auskunft ertheilt Bauführer Clausnitzer, Luckauerstr. 7, 2 Tr.

Reisszeuge, einzelne Zirkel und Ziehfedern in anerkannt bester Arbeit empfiehlt **J. C. Seiffert**, vormals Oldendoff, Mechaniker in Berlin, Alte Jakobs-Strasse No. 130.

1 gut möbl. freundl. Zimmer z. 1. Jan. Ritterstr. 25, 3 Tr. I. z. vermiet.

Reisszeuge u. mathematische Instrumente von anerkannter **Güte und Preiswürdigkeit**, in eigenem, **zweimal prämierten** Fabrikat, zu äusserst billigen, aber festen Preisen. Reparaturen schnell und billig. Theilzahlungen bewilligt. Preis-Courante gratis. **E. Hagemann**, Mechaniker und Fabrikant, Berlin, Weinstrasse 13, am Büschingsplatz.

Alle in das technische Fach einschlagende Arbeiten, speziell Konstruktionen von Dampfmaschinen und Wasserrädern, Pumpen, Hebe- und Förderzeugen für Bauzwecke, Entwürfe von Gas- und Wasser-Anlagen, Wasser- und Dampfheizungen übernimmt

A. Tott, Ingenieur
Berlin, Zimmer-Strasse 84. III.

Zum Kopiren von Bauzeichnungen etc. empfiehlt sich ein junger Mann. Adr. sub A. 3 in der Exped.

E. PULS

Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente

Berlin, Dorotheen-Strasse No. 44

fertigt

Einfache und verzierte Anker,
Thür- und Fensterbeschläge,
Messing- und Bronzeornamente,
Ventilations-Fenster,
Eiserne Kassenhöfen,
Eiserne Fensterläden,

Tresorrichtungen,
Eiserne Schaufenster,
Eiserne Treibhäuser,
Glasdächer, Oberlichte,
Perronbedachungen,
Eiserne Haus- und Gartenthore,

Garten-, Balkon-, Erbbegräbniss-,
First- und Fenstergitter,
Treppengeländer, Kandelaber,
Wetterfahnen, Kronenleuchter,
Schmiedeeiserne Treppen etc. etc.

nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen bei kürzesten Lieferfristen.

Reiche Auswahl von Modellen nach den Entwürfen der renomirtesten Architekten.

Zeichnungen und Preiscurante gratis.

ELSNER & STUMPF IN BERLIN

Neuenburger-Strasse 24.

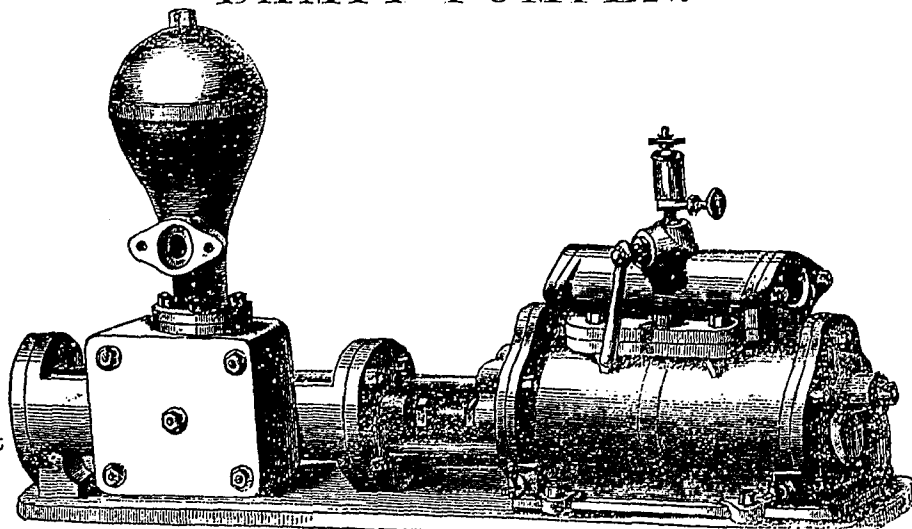
ETABLISSEMENT

für

Anlage von Gas- und Wasserleitung, Dampf- und Wasserheizung.

DAMPF-PUMPEN.

Alle Pumpen
sind mit Sorgfalt
auf
ihre Leistungen
geprüft,
ehe sie
das Etablissement
verlassen.



Grössere Pumpen
als im
Preisverzeichniss
angegeben,
werden
in kürzesten
Lieferungsfristen
angefertigt

Für spezielle Anlagen sind folgende Verhältnisse anzugeben:

- 1) Zu welchen Zwecken die Pumpe dienen soll,
- 2) Wenn bereits Dampfkessel vorhanden, z. B. in der Anwendung als Speisepumpe, die Spannung des Dampfes im Kessel,
- 3) Das in gegebener Zeit zu liefernde Wasserquantum,
- 4) Die Höhe, auf welche das Wasser zu heben ist.

Die Pumpen können zu allen Anlagen, bei welchen Dampfmaschinen gebraucht, verwendet werden. Sie sind der Abnutzung sehr wenig ausgesetzt und ungefährlich für die Bedienung, weil bei ihnen keinerlei äusserer Mechanismus vorkommt. Weder Kurbel, noch Schwungrad, noch Regulator, Excentric, Bielle etc. sind vorhanden. Es ist deshalb diese Pumpe insbesondere zu empfehlen für **Wasserversorgungs-Anlagen für Häuser, private und öffentliche Etablissements** aller Art, für **Gärten und Parks**, für Dampfkesselspeisungen und **Wasserstationen der Eisenbahnen** etc. etc. Die Pumpen sind doppelt wirkende und können jede Geschwindigkeit in den Grenzen von 10—100 Hube pro Minute annehmen.

Preise.

(Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt).

Durchmesser des Dampfzylinders	3"	4"	6"	6"	8"	8"
Durchmesser des Pumpenzylinders	1 1/2"	2"	3"	4"	4"	6"
Länge des Hubes	9"	9"	12"	12"	12"	12"
Vorteilhafteste Anzahl der Hube pro Minute	100	75	50	50	50	50
Wasserquantum pro Stunde in Cub.-Fuss	95	130	260	470	470	1055
Preise	Thlr. 125	150	200	250	300	350

Allgemeine Industrie-Ausstellung

für das Gesamtgebiet des Hauswesens

1870 in Cassel.

Dauer: 1. Juni bis 1. September 1870.

Dieselbe soll alle Gegenstände umfassen, welche den Inbegriff der menschlichen Wohnung bilden, vom Rohmaterial bis zur luxuriösen Ausschmückung.

Die Ausstellungsgebäude werden in dem Anepark errichtet und mit dem Orangerieschloss in Verbindung gebracht werden. Programme mit Situationsplan der Ausstellungsgebäude, sowie Anmeldeformulare werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Letzter Anmeldestermin 31. Januar 1870.

Der Vorstand der Allgemeinen Industrie-Ausstellung pro 1870 in Cassel

F. Hentze, Kaufmann und Stadtrath.

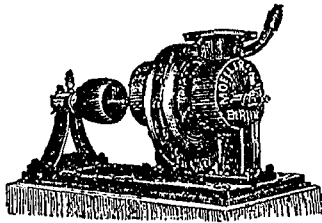
Fr. Nebelthau, Oberbürgermeister.
C. Keerl, Maschinenfabrikant.

Ph. Becker, Baumeister und Stadtrath.

Möller & Blum

Zimmerstrasse No. 88, Berlin

Doppelstiefelige
Pumpen
(auch leihweise)



Californiapumpen,
überhaupt
Pumpen jeder Art.

Centrifugalpumpen

Pumpwerke für Privatwasserleitungen.

„Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst

L. & S. Lövinson.

R. Kemnitz.

BERLIN

S. Unter den Linden 8.

Prompte Ausführung von Lieferungen auf Möbel jeder beliebigen Holzgattung, namentlich in Eichenholz.

NB. Die Herren Architekten finden in No. 46 der Deutschen Bauzeitung eine Spezialisierung der Leistungen unseres Etablissements.

Wir empfehlen unsere

Zinkgiesserei für Kunst & Architektur

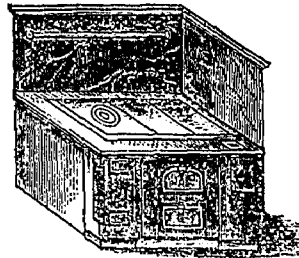
für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. Nach Zeichnungen oder Skizzen, die uns zugehen, resp. durch uns selbst gefertigt werden, führen jede Arbeit aus. Photographien und Preiskourante stehen zur Ansicht zu Diensten.

Schaefer & Hausschmer

Berlin, Friedrichs-Strasse No. 225.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.



Praktische, dauerhafte, elegante

Marmor-Kochmaschinen

Kanalisationen

Lager

glasirter Thonröhren

Verblend-Steine, Bauornamente
etc. etc.

Marcus Adler

Berlin, Georgen-Strasse 46a.

Wichtig für Ingenieure, Architekten, Geometer und Topographen.

Liquid Japan Ink, Schwarze flüssige Tusche

ist Ersatz für die feinste echte chinesische Tusche, entbehrt der Mühe des lästigen, zeitraubenden Anreibens, enthält durchaus keine Säuren und kann jahrelang aufbewahrt werden, ohne etwas abzusetzen.

Die ersten Autoritäten von Fach haben sich sehr günstig über den neuen Artikel ausgesprochen und stellen Zeugnisse zu Dienst. Wegen Preisfragen und Proben beliebe man sich zu wenden an

August Duden in Mainz

Alleiniges General-Depôt der „Liquid Japan Ink“.

Ganz besonders zu empfehlen für Wohngebäude, Schulen, Kirchen, Museen, Casernen, Lazarethe, Schulen, Theater, Gefängnisse, Gewächshäuser, Häuser, feiner für Fabrik für HOCHDRUCK. HEISSWASSER-HEIZUNGEN. Gustav Lisch, Schwerin i. M. Industriewerke räume aller Art bis zu 150 Grad Reaum. Preise werden nach Zeichnung berechnet. Brochüren, Atteste gratis.

Thätige Agenten, am liebsten Architekten, werden gesucht.

Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von

Luftheizungen vermittelt Calorifères.

Gas- u. Wasserleitungen, Dampf- u. Wasserheizungen, Canalisationen und Ventilation

für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Bade-Anstalten, Gewächshäuser, Park- und Fontainenanlagen etc. führen unter Garantie aus, und stehen sämtliche Apparate (in Thätigkeit) zur gef. Ansicht in unseren Bureaux.

Zeugnisse über ausgeführte grössere

Berlin.

Alexandrinenstrasse 23.

GRANCER & HYAN

Cöln.

Breitestrasse 36.

Grösstes Lager bester englischer **THON-RÖHREN** innen und aussen glasirt.

	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	i. Lichten weit
Franco Baustelle Berlin	4	5 1/3	6 1/2	8 3/4	10 3/4	13	17 1/2	27 1/2	38 1/2	58 1/2	74 1/2	105 Sgr.	pr. rhl. Fuss
Franco Bahnhof Stettin	3 3/4	4 1/3	5 1/3	7 1/3	9	10 3/2	14 3/2	22 1/2	32 1/2	43	61	92	Baulänge

Bei grösseren Aufträgen bedeutender Rabatt. — Sämtliche Façonstücke stets vorrätig.

Franco-Lieferungen direct von unserem Stettiner Lager nach sämtlichen per Bahn oder Schiffer zu erreichenden Plätzen Deutschlands.

Silberne Medaille.
Ausstellung zu Bergheim a. Rh. 1868.

E. Rothschild

Silberne Medaille.
Ausstellung zu Aikona 1869.

Sollinger Sandsteinbrüche, Steinhauerei und Schleifmühlbetrieb, Holzhandlung, Gyps- und Annaline-Fabrik

in **Stadtoldendorf**, Herzogthum Braunschweig

liefert alle Sorten **Sollinger Platten** (auch Bremer Fliesen, Weser und Höxter Platten genannt), sowohl **geflücht, charlirt** als **fein und halb geschliffen**, in **rother und weisser Farbe**, zum Legen fertig bekannt. Diese Platten eignen sich wegen ihrer Haltbarkeit und ihres billigen Preises ganz besonders zu **Belägen in Kirchen, Schulen, Trottoirs, Fluren, Kellern, Küchen, Lagerräumen, Perrons, Güterschuppen, Tennen, Malzkellern, Brauereien, Brennerien, Fabriken, Remisen, Stallungen, Kegelbahnen** etc.

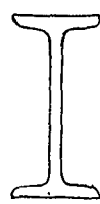
Ebenso liefere ich nach Aufgabe **profilirte Werksteine** zu jeglichen Bauzwecken; **Blasen, Bottiche** und **Wasserreservoirs** für Brennerien, Brauereien, Lohgerbereien, chemische und Zuckerfabriken, aus Platten zusammengesetzt und aus Felsen gehauen, in grösseren Dimensionen; ferner **Tröge, Krippen, Rinnen, Stufen, Podeste, Balkon-Platten, Platten-Kanäle** zu Wasserleitungen, Gossenrinnen, Strassenpflasterungen, **gedrehte und fein geschliffene Säulen** etc. — sowie alle Sorten **feinen und ordinären Gyps**.

Indem ich die Herren Baumeister, Maurermeister, Architekten und Bauunternehmer auf dieses Material besonders aufmerksam mache, ertheile ich denselben gern nähere Auskunft, Kostenanschläge und Preis-Courante mit Musterzeichnungen.

Für **Berlin und Umgegend** hält Herr

Emil Ende, Berlin, Friedrichs-Strasse No. 160

Muster vorrätig, ertheilt nähere Auskunft und nimmt Aufträge entgegen.



**Lager schmiedeeiserner
Träger**

bei

August Vogel, Leipzig.

Holz-Rouleaux

stellbare Jalousien (Holz-Marquisen) für Innen und Aussen, diebessichere **Roll-Läden**.

Preislisten, Zeichnungen und Beschreibungen franco gratis.

Davids & Co. in Hannover
Fabrik mit Dampfbetrieb.

Warmwasser (Niederdruck)	R. Riedel & Kemnitz	Heisswasser (Hochdruck)
Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von		
Dampf- Heizungen.	Centralheizungen.	Luft- Heizungen.

Blitzableiter

bestehend aus Kupferdrahtseil in jeder gegebenen ununterbrochenen Länge, Spitzen von Platina, Halter isolirt, Konstruktion des Seiles, der Ableitung, der Spitzen und der Halter jedem Gebäude anpassend, in ausreichendem Sortiment, werden in der

Blitzableiter- und Drahtseil-Fabrik

von **H. Ulfert**

Berlin, Schönhauser Allee 56

schnell und sauber gefertigt.

Das Anschlagen und Verlegen der Leitungen geschieht zu solidem Preise von der Fabrik aus, doch eignet sich die Konstruktion der Leiter auch zur bequemen Selbstanlage.

Eisendrahtseile aus bestem Holzkohleneisen

Stahldrahtseile
Verzinkte Eisendrahtseile.

Holzceement-Bedachung

für Wohn- und Nebengebäude, Eisenbahnhöfe, Speicher, landwirthschaftliche Gebäude etc., genau nach dem System des verstorbenen Erfinders fabrizirt, von unübertroffener Haltbarkeit, feuersicher und wasserdicht, jedem klimatischen Wechsel widerstehend, empfiehlt billigst unter mehrjähriger Garantie die

Holzceement-Fabrik von C. Schmidt & Comp.
Hirschberg in Schlesien.

Für Berlin und Umgegend haben wir die **Generalagenten**

Emil Ende, Berlin, Friedrichsstr. 160

übertragen. Auf Anfragen wird Genanunter genügende Auskunft ertheilen, ist mit Brochuren und Probedach versehen und führt Bedachungen durch erprobte zuverlässige Arbeiter selbstständig aus.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

Das chemisch-technische Institut

von

Carl Schädler

Berlin, Mittel-Strasse No. 38

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Kalkstein-, Thon-, Zement und Brunnenanalysen.

Wir empfehlen uns zur Anlage von

Wasserheizungen

jeder Art

und fertigen auf Wunsch auch **Dampf- und Luftheizung**. Bei soliden Preisen ausgedehnte Garantie. Kostenanschläge schnell und gratis.

Laporte & Feldhoff

Berlin, Grosse Hamburgerstrasse 2.

KEISER & SCHMIDT

Telegraphen-Bau-Anstalt

Berlin, Oranienburger-Strasse No. 27,

empfehlen

Haustelegraphen

galvanische.

pneumatische.

Sprachrohre

Blitzableiter

von verzinktem Eisendraht- oder Kupferdrahtseil mit Platinspitze und Isolatoren von Glas.

Unser neuestes Preis-Verzeichniss, im Verlage von C. Beelitz erschienen, enthält genaue und ausreichende Anweisung zur Anlage von Leitungen.

Specialität

Central-Luftheizung und Ventilation

von

Boyer & Consorten in Ludwigshafen a. Rh.

unter Garantie

auch vom hygienischen Standpunkte aus.

Wichtig für Architekten!

Unzerreissbare animalisch geleimte

Rollen-Zeichen-Papiere

eigener Fabrik zu beziehen von

Carl Schleicher & Schüll

in Düren, Rhein-Pr.

Muster stehen gern zu Dienst.

Parquet-Fussböden

in 50 verschiedenen einfachen und reichen Mustern, empfiehlt unter Garantie für Fabrikat und sorgfältigste Legung

Emil Ende, Berlin, Friedrichsstr. 160.

General-Agent der Parquet- und Möbel-Fabrik v. Gebr. Bauer. Musterhefte werden zur Ansicht übersandt.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin